



Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH



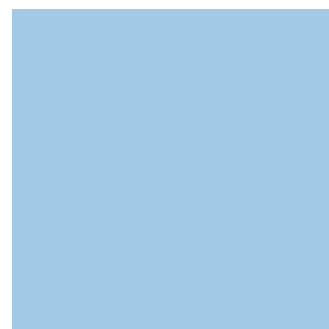
Schloss-Stadt Hückeswagen

Dokumentation der Raumerlebnisaktionen und
der Akteurswerkstatt



Barbara Zillgen, Dipl.-Geografin
Stephanie Kemper, M. Sc. Stadtplanung
Philipp Dreger, B. Sc. Sozialwissenschaften

Köln, Juni 2019



**Geschäftsführende
Gesellschafter:**

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL
Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:
Dr. Paul G. Jansen

**Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH**

Neumarkt 49
50667 Köln

Fon 0221 94072-0
Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Raumerlebnisaktion Wilhelmsplatz und Islandstraße	2
3	Raumerlebnisaktion Bahnhofplatz und Bahnhofstraße	4
4	Raumerlebnisaktion Wupperaue	7
5	Raumerlebnisaktion Stadtpark	9
6	Akteurswerkstatt Denkmalgerechte Attraktivierung der Immobilien	12

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist. Alle Fotografien, Pläne und Skizzen, die nicht gesondert gekennzeichnet sind: © Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Schloss-Stadt Hückeswagen – Dokumentation der Raumerlebnisaktionen und der Akteurswerkstatt

1 Einleitung

Die Schloss-Stadt Hückeswagen erstellt in diesem Jahr ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für den Innenstadtbereich. Unterstützt wird sie dabei von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Im Rahmen der Erarbeitung werden verschiedene Formate der Bürgerbeteiligung organisiert, damit so viele Hückeswagener und Hückeswagenerinnen wie möglich ihre Ideen und Wünsche für die zukünftige Gestaltung ihrer Innenstadt einbringen können. Der Beteiligungsprozess begann mit dem Planungswochenende am 8. und 9. März im Kolpinghaus und im Heimatmuseum. Bereits hier konnten viele Ideen und Anregungen gesammelt und bestimmte Orte in der Innenstadt als Schwerpunkte herausgearbeitet werden. Es handelte sich dabei um die Bereiche Wilhelmsplatz/Islandstraße, Bahnhofplatz/Bahnhofstraße, die Wupperauen und den Stadtpark. An diesen Orten wurden im Mai Raumerlebnisaktionen durchgeführt, um in kleineren Gruppen konkret weiterzuarbeiten und über Gestaltungs- und Nutzungsideen zu diskutieren. Zudem fand eine Akteurswerkstatt mit dem Titel „Denkmalgerechte Attraktivierung der Immobilienbestände für Wohnen, Einzelhandel und Dienstleistungen“ statt. Eingeladen waren interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Anlieger, Eigentümer, Gewerbetreibende und weitere Akteure. Darüber hinaus sind in dieser Dokumentation Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern festgehalten, die der Verwaltung der Schloss-Stadt Hückeswagen im Zeitraum der Raumerlebnisaktionen per Mail gesendet worden sind.

Abbildung 1: Diskussionen im Heimatmuseum



Abbildung 2: Treffpunkt am Wilhelmsplatz



Abbildung 3: Raumerleben im Stadtpark



Abbildung 4: Begehung der Wupperaue



2 Raumerlebnisaktion Wilhelmsplatz und Islandstraße

Die erste Raumerlebnisaktion am Wilhelmsplatz und der Islandstraße fand am Samstag, 4. Mai 2019, statt. Stephanie Kemper von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH begrüßte die ca. 20 teilnehmenden Hückeswagener und Hückeswagenerinnen auf dem Wilhelmsplatz. Danach schwärmten die Anwesenden auf den Wilhelmsplatz und die Islandstraße aus. Auf den vorbereiteten Klemmbrettern konnten Gedanken und Ideen festgehalten werden. Nach ca. 40 Minuten begaben sich alle Teilnehmenden in den Sitzungssaal des Bürgerbüros am Bahnhofplatz, um im Plenum ihre Eindrücke zu diskutieren und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Abbildung 5: Wilhelmsplatz



Zentrale Ergebnisse

Im Zuge der Diskussion konnten zahlreiche Ideen der Anwesenden für die Nutzung und Gestaltung gesammelt und dokumentiert werden. Grundsätzlich hoben die Teilnehmenden die Bedeutung des Wilhelmsplatzes als zentraler Platz in der Innenstadt und Tor zur Altstadt hervor. Der Wilhelmsplatz sollte daher von Beeten und allem Mobiliar freigeräumt werden, um einen transparenten Platz zu erhalten, der zum Treffen und Verweilen einlädt. Durch eine freiflächige Gestaltung kann Raum für verschiedene Veranstaltungen, den Markt und Außengastronomie geschaffen werden. Der Platz kann so als Scharniergelenk zwischen Alt und Neu und als Auftakt der Altstadt inszeniert werden.

Das Thema Wasser hatte in der Diskussion eine hohe Bedeutung. Es wurde dabei vorgeschlagen, den vorhandenen Brunnen aufzuwerten oder ein neues Wasserspiel zu installieren, das sowohl zum Aufenthalt als auch zum Spielen einlädt. Die Möglichkeit, gar keinen Brunnen auf dem Wilhelmsplatz zu installieren, wurde im Laufe der Diskussion ebenfalls genannt.

Um dem Wilhelmsplatz und der Islandstraße eine ruhige, klare Struktur zu geben, wurde eine regelmäßige Baumreihung durch Blühbäume (z. B. Kirschen) vorgeschlagen, die einseitig entlang der Islandstraße gepflanzt werden könnten. Auf der Islandstraße sollte das Pflaster gereinigt und erhalten bleiben, genau wie die Laternen und die neueren Bänke. Das Buschwerk sollte entfernt sowie neue Müllcontainer auf der ganzen Straße und dem Platz aufgestellt werden. Das Altstadt-pflaster und die neue Gestaltung sollen sich bis zur Marktstraße durchziehen.

Abbildung 6: Islandstraße



Um die Fläche des Wilhelmsplatzes zu vergrößern, wurde vorgeschlagen, den Wegfall der Rechtsabbiegerspur in die Goethestraße zu prüfen. Der Platz sollte dann durch eine niedrige grüne Begrenzung (z. B. eine Hecke) vom Straßenraum abgetrennt werden. Um den Verkehr auf der Islandstraße zu verlangsamen, wurde diskutiert, die Fahrspur zu verengen. Die Kurzzeitparkplätze entlang der Islandstraße sollten erhalten bleiben.

Abbildung 7: Strukturkonzept Wilhelmsplatz



Abbildung 8: Stellwand Was gefällt Ihnen hier?



Abbildung 9: Stellwand Was stört Sie hier?



3 Raumerlebnisaktion Bahnhofsbplatz und Bahnhofstraße

Die zweite Raumerlebnisaktion fand am Montag, 6. Mai 2019, am Bahnhofsbplatz und an der Bahnhofstraße statt. Wie in der ersten Raumerlebnisaktion wurden die ca. 13 Teilnehmenden vor dem Bürgerbüro zunächst begrüßt, um dann einzeln oder in Gruppen auf den Bahnhofsbplatz und die nähere Umgebung auszuschwärmen. Im Anschluss gingen die Teilnehmenden gemeinsam in das Heimatmuseum, um an einem großen Luftbild über die Zukunft des Platzes und der angrenzenden Straße zu diskutieren.

Abbildung 10: Diskussion vor dem Verwaltungsgebäude



Zentrale Ergebnisse

Das wichtigste Ziel der zukünftigen Gestaltung des Bahnhofsbplatzes wurde in der Stärkung des Platzes in seiner Funktion als Mittelpunkt innerhalb der Achse zwischen Wuppertal und Schloss gesehen. Wie der Wilhelmsplatz hat auch der Bahnhofsbplatz eine Scharnierfunktion – mit bester Sicht auf das Schloss. Die Topographie des Platzes soll in Form einer leichten Stufung des Platzes vom Bürgerbüro hoch zur Bahnhofstraße genutzt werden. Es könnten terrassenförmige Platzbereiche entstehen, die unterschiedlich genutzt werden.

Grundsätzlich sollte der Bahnhofsbplatz aufgeräumt werden, um ihn zeitgemäß und mit einem ganzheitlichen Konzept neu zu begrünen und zu möblieren. Das bedeutet, dass die vorhandenen Pflanzbeete und zahlreichen Einbauten wie Schilder, Poller oder Fahnenmasten entfernt werden. Weitestgehend einig waren sich die Teilnehmenden, dass künftig kein Parkverkehr mehr auf dem Bahn-

hofsbplatz stattfinden sollte, um den Platz so als Treffpunkt mit Gastronomie und Veranstaltungen weiterzuentwickeln – die bereits vorhandene Gastronomie am Platz hoben die Teilnehmenden positiv hervor. Viele Nutzungs- und Gestaltungsideen wurden vorgeschlagen, zum Beispiel ein Fontänenfeld mit Spielmöglichkeit für Kinder, ein Schachfeld oder ein Bouleplatz.

Die Grünfläche neben dem Eiscafé kann mit Kinderspielgeräten ausgestattet werden. Für eine Abgrenzung zu der Straße vor dem Verwaltungsgebäude wurden mobile Poller vorgeschlagen, die für Großveranstaltungen wie das Schützenfest abmontiert werden können, um so eine größere Veranstaltungsfläche zu erreichen. Eine Anlieferung der Geschäfte und Kurzzeitparken vor der Post müssen weiterhin möglich sein.

Für den Bereich zwischen Bahnhofsbplatz und Aldi-Parkplatz wurde sich eine Aufwertung gewünscht, sodass hier eine attraktivere Wegeverbindung entsteht.

Die Treppe zum Schloss soll durch eine künstlerische Gestaltung aufgewertet und die Wegeverbindungen durch ein „Band“ signalisiert werden. Denkbar wären ein beleuchteter Handlauf oder künstlerische Elemente wie zum Beispiel bunte Pflastersteine oder Skulpturen, die den Fußweg flankieren oder von den Bäumen herunter ragen.

Abbildung 11: Begehung des Bahnhofsbplatzes



Abbildung 12: Diskussion im Heimatmuseum



Abbildung 13: Begehung des Bahnhofplatzes



Abbildung 14: Weg zum Schloss



Für die Bahnhofstraße wünschten sich die Teilnehmenden eine deutliche Verkehrsberuhigung.

Um die Querung zu verbessern, wurde als mittel- bis langfristiges Ziel die Einrichtung eines Shared Space vorgeschlagen, Pkw und Fußgänger sollen perspektivisch gleichberechtigt sein. In jedem Fall ist die Querungssituation vom Bahnhofplatz in Richtung Schloss für Fußgänger und Radfahrer zu verbessern. Die Bushaltestelle sollte um ca. 50 bis 100 Meter verlagert werden, um den Bahnhofplatz in Richtung Schloss zu öffnen. Als neuer Standort für den Wochenmarkt wurde der Wilhelmsplatz vorgeschlagen.

Abbildung 15: Diskussion am Luftbild



Abbildung 16: Diskussion im Heimatmuseum



Abbildung 17: Strukturkonzept Bahnhofplatz/Bahnhofstraße

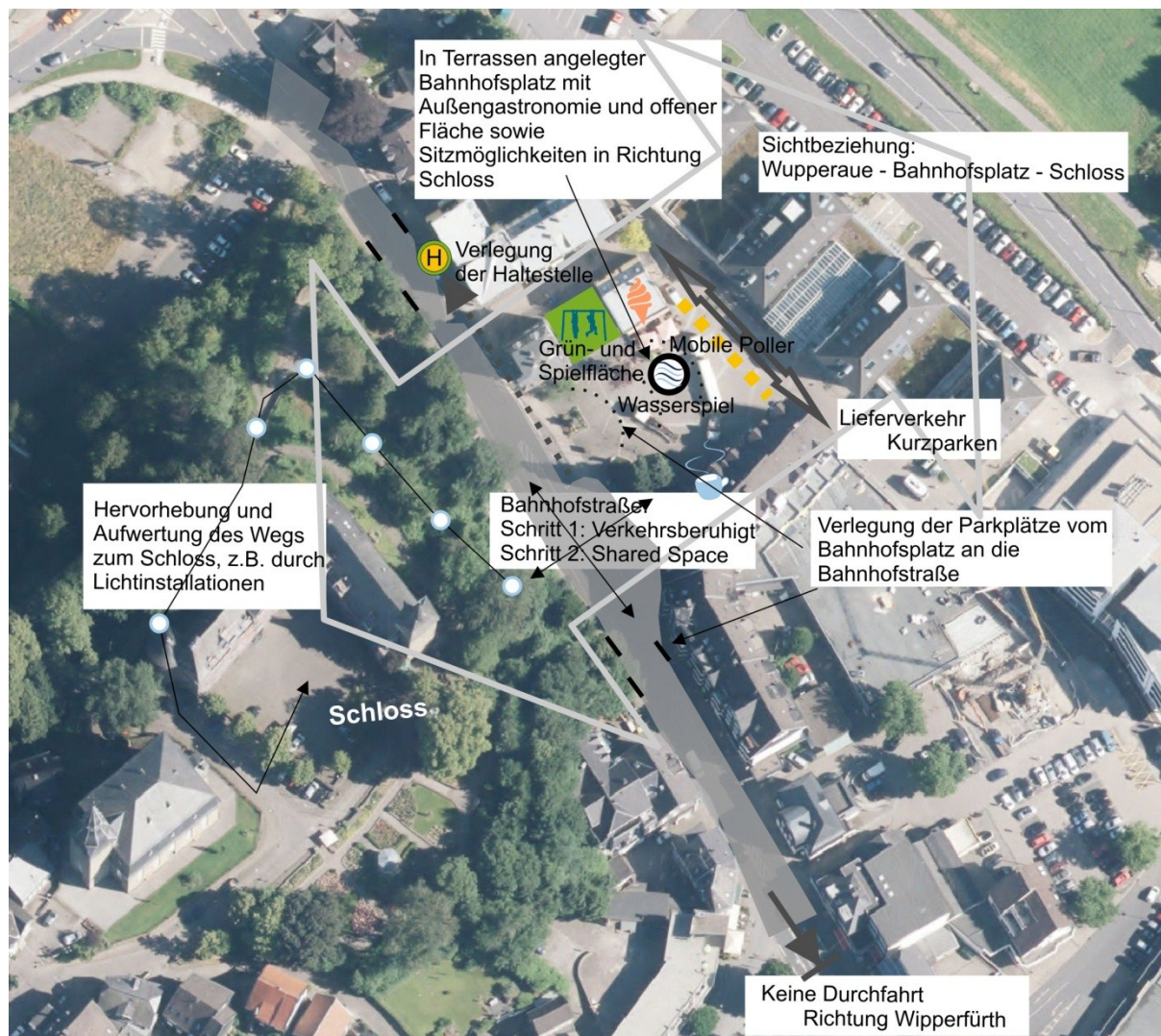


Abbildung 18: Stellwand Nutzungen

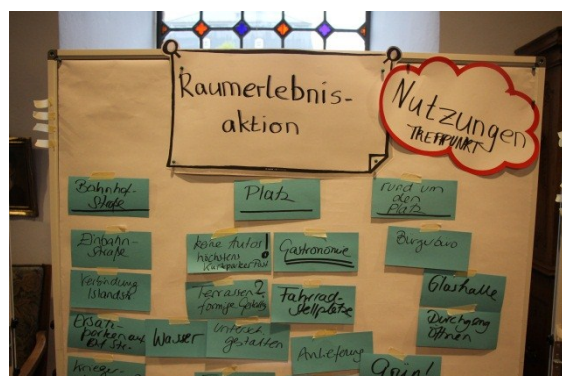
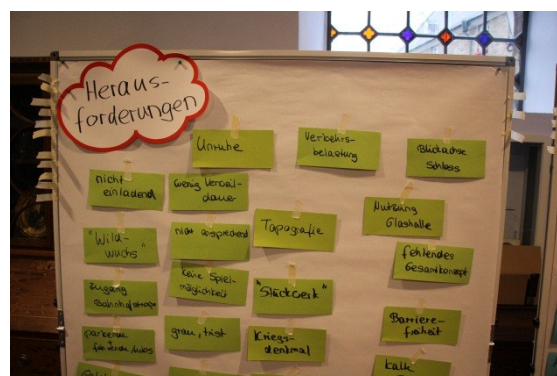


Abbildung 19: Stellwand Herausforderungen



4 Raumerlebnisaktion Wupperaue

Die Raumerlebnisaktion in den Wupperauen fand am Mittwoch, 8. Mai 2019, statt. Trotz starken Regens kamen 15 Hückeswagener und Hückeswagenerinnen in die Wupperauen, um über deren zukünftige Gestaltung zu diskutieren. Nach einem Rundgang durch die Auen erfolgte die Gruppendiskussion wieder im Heimatmuseum.

Zentrale Ergebnisse

Da es sich bei den Wupperauen um einen Retentionsraum handelt, muss bei der zukünftigen Gestaltung ein Kompromiss zwischen Hochwasserschutz und einer gewünschten Attraktivierung gefunden werden. Da die Wupperauen mindestens zweimal im Jahr überflutet werden, sind feste Einbauten begrenzt möglich.

Abbildung 20: Treffpunkt in den Wupperauen



Grundsätzlich waren sich die Teilnehmenden einig, dass der Fokus auf einer naturnahen Gestaltung in Richtung eines „Naturparks Wupperaue“ liegen sollte. Damit die durch die starke Begrünung etwas versteckt liegende Wupper besser zur Geltung kommt, wurde ein Rückschnitt vorgeschlagen. An mehreren Stellen sollen Zugangsmöglichkeiten in Form von Buchten mit Stufen zur Wupper entstehen. Für den Standort der bestehenden Stufen am Ufer wurde ein natürlich gestalteter Wasserspielfeld gewünscht.

Abbildung 21: Diskussion im Heimatmuseum



Die Anwesenden sahen die Einrichtung eines Grillplatzes eher kritisch, diskutiert wurde über mobile Nutzungen, die auf- und abgebaut werden können und weniger pflegeintensiv sind, z. B. Slacklines oder Volleyballnetze. Sitzgelegenheiten sollen u. a. durch Findlinge ergänzt werden. Durch eine Begrünung der Wiesenfläche des südlichen Bogens könne die Aufenthaltsqualität gesteigert werden und Veranstaltungen, wie z. B. ein Osterfeuer oder ein Open-Air-Konzert, stattfinden. Auch für die Jugendlichen der Stadt könnte dann in den Wupperauen ein Treffpunkt entstehen. Die Jugendlichen sollten in die Umgestaltung der Wupperauen eingebunden werden.

Der nördliche Bogen der Wupperauen soll darüber hinaus als Hundewiese mit Sitzgelegenheiten und einer Hundebadestelle genutzt werden. Um den Aufenthalt von Hunden in den Auen räumlich zu lenken, sollen im südlichen Abschnitt Hinweisschilder auf die Hundewiese weiter nördlich aufgestellt werden. Für Bienen und andere Insekten wünschten sich die Teilnehmenden eine adäquate Bepflanzung wie zum Beispiel eine Blühwiese.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Diskussion war das Ziel, Fahrradtouristen vom Radweg an den Wupperauen in die Innenstadt hineinzuführen. Hier soll auf eine klare Wegebeziehung von den Wupperauen über die Plätze in der Innenstadt bis zum Schloss hingewirkt werden. Dies könnte erreicht werden durch eine bessere Beschilderung, eine Aufweitung des Fuß- und Fahrradwegs im Bereich der Übergänge, großzügige Kennzeichnungen auf der Alten Ladestraße oder ein „künstleri-

ches Band“, das in die Innenstadt führt. Die Mauer als Abgrenzung zu der Alten Ladestraße könne

im Stil einer Schlossmauer mit Toren in die Innenstadt diese Beziehung optisch andeuten.

Abbildung 22: Strukturkonzept Wupperaue

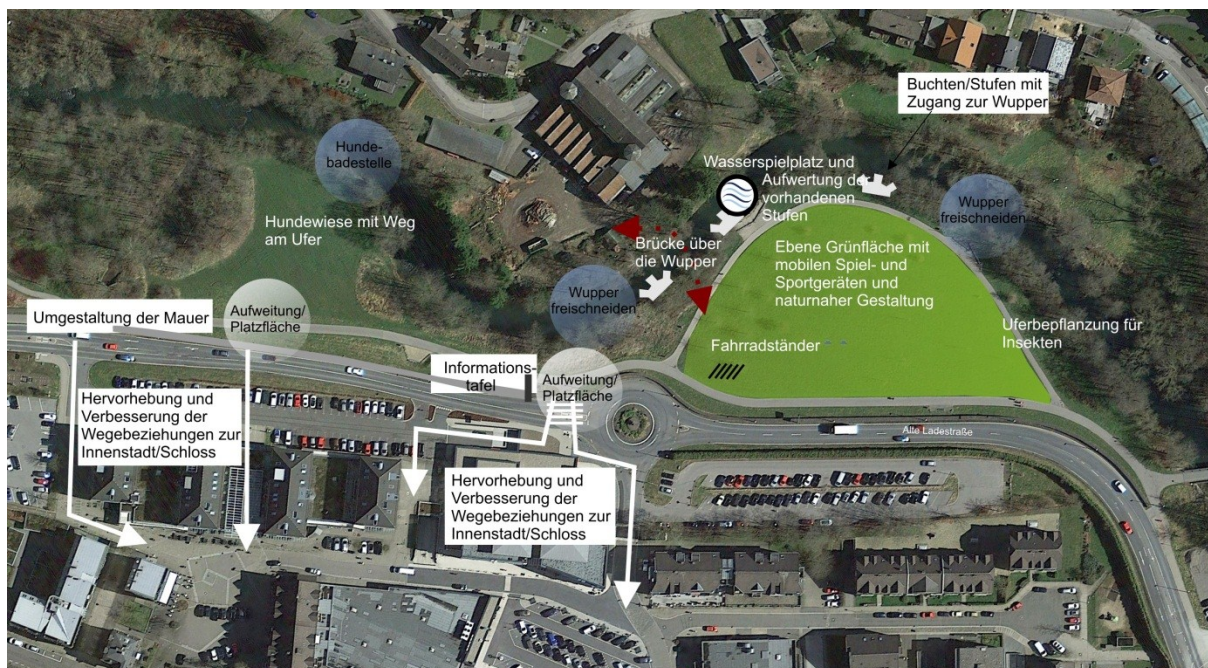


Abbildung 23: Stellwand Herausforderungen



Abbildung 24: Stellwand Wegebeziehungen



5 Raumerlebnisaktion Stadtpark

Die Raumerlebnisaktion im Stadtpark fand am 27. Mai 2019 statt. Nach der Begehung des Stadtparks diskutierten ca. 15 engagierte Bürgerinnen und Bürger in Räumlichkeiten des Angelvereins mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH über die Zukunft des Stadtparks.

Abbildung 25: Begrüßung der Teilnehmenden



Zentrale Ergebnisse

Grundsätzlich wünschten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Stadtpark. Dabei wurde begrüßt, dass im Rahmen der Erstellung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts ein Gesamtkonzept für den Stadtpark erarbeitet wird. Das von den Teilnehmenden erarbeitete Konzept sieht vor, den Stadtpark für alle Altersgruppen aufzuwerten und spezifische Angebote zu schaffen.

Im nördlichen Zugang des Parks gegenüber der Bibliothek soll die Querung zwischen Bibliothek und Park über die Friedrichstraße verbessert werden. Derzeit gibt es zwei Ampeln, die jedoch in einiger Distanz zur Bibliothek gelegen sind, sodass die meisten Menschen über die vielbefahrene Straße laufen.

Für den Eingangsbereich im Norden des Parks wurde sich in der Gruppe eine Zweiteilung der Freiflächen gewünscht. Mit einer Verlegung des Wegs näher an den Brunsbach könne auf der einen Seite Raum gewonnen werden, um Bewegungsangebote für Jugendliche, z. B. ein Multifunktionsfeld und eine Skateanlage, einzurichten. Auf der ande-

ren Seite des Brunsbachs soll die naturnahe Gestaltung beibehalten werden. Dieser Bereich soll unter ökologischen Aspekten aufgewertet werden, um dort den Lebensraum der Tiere (vor allem Kröten) zu erhalten. Der Eingang des Parks soll durch eine Art Tor gestaltet werden. Ein solches repräsentatives Entree würde auch die Sichtbarkeit der Parkanlage verbessern.

Für den sonnigen Platz vor den Entenhäusern wünschten sich die Anwesenden – in Absprache mit dem Anglerverein – eine intensivere Nutzung. Dafür könne beispielsweise die Terrasse vor den Entenhäusern vergrößert und der Zugang zum See aufgewertet werden. Denkbar wären ein Steg oder Natursteine, die stufenförmig an das Wasser heranzuführen und die auch zum Sitzen geeignet sind. Für eine regelmäßige Veranstaltung wurde die Idee geäußert, immer am ersten Samstag des Monats ein Café zu betreiben, bei dessen Organisation sich die verschiedenen Hückeswagener Vereine abwechseln könnten. Perspektivisch wäre eine dauerhafte Gastronomie wünschenswert.

Im Hangbereich soll der alte Baumbestand überwiegend erhalten bleiben, aber durch gezielten Rückschnitt Fläche für einen naturnahen Abenteuerspielplatz geschaffen werden. Klettergeräte und eine lange Rutsche eignen sich ideal für diesen Hang. Des Weiteren wurde ein kleines Amphitheater als öffentliches Klassenzimmer vorgeschlagen, das in den Hang hineingebaut werden könnte. Dieses könnte von den Schulen und der Bibliothek genutzt werden.

Abbildung 26: Begehung des Parks



Der Teich ist das Kernstück der Grünanlage. Um diesen zu erhalten, ist es erforderlich, den See auszubaggern, um damit die Wassertiefe zu erhöhen. Zudem werden weitere Fontänen vorgeschlagen, die zu einer Verbesserung der Wasserqualität führen. Auch die Wechselzonen im Süden des Teichs sollten erhalten, aber optisch aufgewertet werden.

Die Teilnehmenden wünschten sich mehr Sitzmöglichkeiten am Ufer, insbesondere an der sonnigen Seite zur Friedrichstraße hin. Zudem soll es hier durch mehr Bepflanzung einen besseren Lärmschutz geben. Bestehende Angebote wie der Barfußlernpfad könnten durch eine bessere Pflege reaktiviert werden. Vorgeschlagen wurde, Erklärungsschilder im Park anzubringen, um den Besuchern des Parks ökologische Aspekte, beispielsweise die Wechselzonen oder die Flora und Fauna, zu erklären.

Abbildung 27: Gruppendiskussion im Entenhäuschen



Für den kleinen Spielplatz am südlichen Ausläufer des Parks wünschten sich die Anwesenden eine schönere Gestaltung, insbesondere das Aufstellen von Bänken und weiteren Spielgeräten. Der Spielplatz soll zum Park hin geöffnet werden. Eine Seilbahn könnte diese Verbindung zwischen Spielplatz und Park optisch und spielerisch verbessern.

Abbildung 28: Gruppendiskussion im Entenhäuschen



In der Diskussion wurde ebenfalls angemerkt, dass der Stadtpark durch die Eröffnung der neuen Grundschule für noch mehr Kinder als heute zum Schulweg wird. Es wurde daher gewünscht, bei der Umgestaltung auch einen Fokus auf die Sicherheit für Schulkinder zu legen. Grundsätzlich wurde dafür eine bessere Beleuchtung des Stadtparks vorgeschlagen, um das Sicherheitsgefühl in den Morgen- und Abendstunden zu erhöhen.

6 Akteurswerkstatt Denkmalgerechte Attraktivierung der Immobilien

Die Akteurswerkstatt mit dem Thema „Denkmalgerechte Attraktivierung der Immobilienbestände für Wohnen, Einzelhandel und Dienstleistungen“ fand am 28. Mai 2019 im Heimatmuseum statt. Es diskutierten 16 Bürgerinnen und Bürger, darunter Immobilieneigentümer, Politiker und Mitarbeiter der Stadtverwaltung über Hemmnisse, Chancen und Erfordernisse für die Immobilienbestände im zentralen Innenstadtbereich und der Altstadt im Denkmalsbereich. Zu Beginn führten Stephanie Kemper und Barbara Zillgen von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH mit einer kurzen Präsentation in die Thematik ein: Fotos der Innenstadt mit ortsbildprägenden Gebäuden wurden gezeigt, auf Stärken und Missstände der Immobilien und Nutzungen hingewiesen.

Abbildung 32: Einführungspräsentation



Zentrale Ergebnisse

Innerhalb der Diskussion herrschte schnell Einigkeit, dass die Eigentümerinnen und Eigentümer in der Altstadt Unterstützung benötigen, um ihre Immobilien unter den Regularien des Denkmalschutzes zu modernisieren. Zwei Unterstützungsangebote fanden dabei besondere Zustimmung. Erstens eine Bezuschussung von Investitionen zur Aufwertung der Gebäudehülle in Form eines Hof- und Fassadenprogramms, das in der Vergangenheit bereits erfolgreich in Hückeswagen Anwendung fand. Mit dieser Förderung sollen vor allem die Erneuerung der Holzsprossenfenster, der Fensterläden sowie der Schieferfassaden und des Dachs unterstützt werden. Eine denkmalgerechte Mo-

dernisierung ist kostenintensiv und rechnet sich für die Immobilieneigentümer nicht, sodass ein finanzieller Anreiz sicherlich ein Katalysator für die Aufwertung der Altstadt wäre. Zweitens bestand Einigkeit darin, dass ein sogenannter Stadtteilarchitekt gewünscht wird, um die Eigentümerschaft kostenlos zu beraten. Eine solche Erstberatung ersetzt keine Architektenleistungen nach HOAI, sondern soll die Eigentümer mit einer unabhängigen Beratung durch die Herausforderungen und Fragen rund um ihre Immobilie führen. Es wird über Förder- und Finanzierungsangebote informiert, steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten der Investitionen bei selbstbewohnten Denkmälern erläutert, Hinweise zu Brandschutzrechtlichen Anforderungen bei Umnutzung gegeben. Darüber hinaus wird über sinnvolle Investitionen an und in der Immobilie beraten, z. B. eine Erneuerung der Heizung oder (Innen)-Dämmung. Im Allgemeinen ist laut den Teilnehmenden festzustellen, dass die von den Eigentümern selbst bewohnten Immobilien überwiegend in einem sehr viel besseren baulichen Zustand sind als solche Immobilien, deren Eigentümer an einem anderen Ort wohnen.

Abbildung 33: Diskussionsrunde



Wichtige „neue“ Zielgruppen für das Wohnen in der Innenstadt sind primär junge Familien und ältere Menschen. Um die Immobilienbestände für diese Zielgruppen erstrebenswert zu gestalten, wären Modernisierungen jenseits der Verschönerung der Fassaden wünschenswert, u. a. die Vergrößerung von Fenstern, Anbau von Balkonen,

Änderungen des Grundrisses, Barrierefreiheit oder energetische Maßnahmen.

In Bezug auf die Aufwertung der Immobilien entstand innerhalb der Diskussion der Eindruck, dass aufgrund des Denkmalschutzes keine umfassenden Änderungen möglich seien. Denkbar wäre es, im Rahmen einer Gestaltungssatzung oder Gestaltungsfibel konkrete bauliche Anforderungen an den Denkmalschutz zu illustrieren und gute, kreative Beispiele aufzuzeigen. In diesem Zuge könnten auch Bereiche definiert werden, die weniger ortsbildprägend sind (z. B. Innenhöfe) und an denen weitreichendere Modernisierungen wie Balkone oder Photovoltaikmodule möglich sind. Eine solche anschauliche Fibel wäre auch für die Arbeit des Stadtteilarchitekten nützlich.

Abbildung 34: Diskussionsrunde



Zudem könnten Experten aus anderen Städten eingeladen werden, die Modellprojekte zur denkmalgerechten Modernisierung unter gestalterischen, ökologischen und energetischen Aspekten

bereits erfolgreich umgesetzt haben. Von diesen Beispielen könnte auch Hückeswagen profitieren, um die Innenstadt historisch wie fortschrittlich weiterzuentwickeln.

In Bezug auf die Nutzungen wurde vor allem zwischen den Immobilien auf der Islandstraße, der Marktstraße und der Friedrichstraße unterschieden.

Die Islandstraße ist der noch intakte Handelschwerpunkt in der Innenstadt und soll als solcher gestärkt werden. Die Innenstadt ist nicht nur für die hier lebenden Menschen von Bedeutung, sondern soll auch für Touristen in Wert gesetzt werden. Präferiert werden inhabergeführte Fachgeschäfte mit regionalen, nachhaltigen und handwerklichen Produkten. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, bedarf es jedoch einer kontinuierlichen Laufkundschaft, die nur über einen Magneten „auf dem Berg“ erreicht werden kann. Dies könne eine neue frequenzbringende Nutzung für das Schloss sein oder aber ein Magnetbetrieb am nördlichen Ende der Islandstraße im Übergang zur Marktstraße. Ob dies eine Einzelhandelsnutzung oder eine öffentliche Einrichtung sein könnte, blieb offen.

Für die Marktstraße wünschten die Teilnehmenden keine Wiederbelebung der Handelsfunktion. Die Straße wird eher als ruhige Wohnstraße aufgefasst. Für die heute überwiegend zu Wohnzwecken genutzte Friedrichstraße bestand keine Einigkeit hinsichtlich einer Zukunftsvision. Hier stehen vor allem die zahlreichen, augenscheinlich baufälligen Immobilien im Fokus. Ob zu Wohn- oder anderen Zwecken, hier wird in erster Linie eine umfassende Sanierung oder gar ein Rückbau gewünscht, was jedoch aufgrund des Denkmalschutzes voraussichtlich schwierig sein wird. Die Friedrichstraße ist heute überwiegend eine Durchgangsstraße. Im Zusammenhang mit der Friedrichstraße wurde über die Möglichkeit eines formalen Sanierungsgebiets Innenstadt gesprochen, wobei hierfür kein eindeutiges Votum gegeben wurde.

Folgende weitere Ideen für attraktive Innenstadtnutzungen wurden angesprochen: Innenstadt als modernes Freilichtmuseum mit interaktiven Museumsinseln in leerstehenden Ladenlokalen, Gesundheitsdienstleistungen, öffentliche Einrichtungen mit einer hohen Kundenfrequenz und quali-



tätsvolle Gastronomiebetriebe mit Außengastronomie zur Belebung der Islandstraße.

Die Diskussion ergab, dass Angebot und Nachfrage vielfach aus organisatorisch-praktischen Gründen nicht zusammenfinden. Dies gilt sowohl für neue Eigentümer als auch für Mieter, Händler und Gastronomen. Daher wird eine Art Vermittler gewünscht, der aktiv die Eigentümer, Bewohner, Gastronomen und Händler anspricht und zu passenden Immobilien oder Ladenlokalen vermittelt. Daher ist zu überlegen, ob eine Art Citymanager eingesetzt werden könnte, um die hoch gesteckten Ziele für die Innenstadt aktiv zu unterstützen, statt nur auf adäquate Angebote zu hoffen. Denkbar wären auch Werbeaktionen oder Programme wie zum Beispiel Jung kauft Alt, ein Programm bei dem junge Familien mit älteren Immobilieneigentümern zusammengebracht werden, für die ihre Immobilie zu arbeitsintensiv und „zu groß“ geworden ist. Zudem erhalten die jungen Käufer einen Zuschuss zum Kauf. Möglich wären auch überregionale Werbemaßnahmen, um für die besonderen Denkmäler zu werben oder Unternehmensgründer anzuwerben. Um Nutzungsänderungen zu begünstigen, sollte politisch beraten werden, ob für den Bereich der Altstadt eine Ausnahmeregelung vom Stellplatznachweis erarbeitet wird. Dies würde in Summe mit den weiteren diskutierten Maßnahmen und Angeboten in der Innenstadt den Prozess der Wiederbelebung der historischen Altstadt vorantreiben, wäre aber gesamtstädtisch eine Sondersituation.

Die Aufgabenstellung zur Belebung der Innenstadt ist komplex. Das zeigte auch die Diskussion. Der Denkmalschutz ist wichtig, um den Charme und die Besonderheit dieser identitätsprägenden Innenstadt zu erhalten. Gleichzeitig stellt der Denkmalschutz Aufgaben, die kreativ gelöst werden müssen. Dies wird nur im weiteren Prozess und Hand in Hand mit Eigentümern, Nutzern und Experten für Denkmalschutz aktiv vorangebracht werden können.



Abbildungen

Abbildung 1: Diskussionen im Heimatmuseum	1
Abbildung 2: Treffpunkt am Wilhelmsplatz	1
Abbildung 3: Raumerleben im Stadtpark	1
Abbildung 4: Begehung der Wupperaue	1
Abbildung 5: Wilhelmsplatz	2
Abbildung 6: Islandstraße	2
Abbildung 7: Strukturkonzept Wilhelmsplatz	3
Abbildung 8: Stellwand Was gefällt Ihnen hier?	3
Abbildung 9: Stellwand Was stört Sie hier?	3
Abbildung 10: Diskussion vor dem Verwaltungsgebäude	4
Abbildung 11: Begehung des Bahnhofsplatzes	4
Abbildung 12: Diskussion im Heimatmuseum	5
Abbildung 13: Begehung des Bahnhofsplatzes	5
Abbildung 14: Weg zum Schloss	5
Abbildung 15: Diskussion am Luftbild	5
Abbildung 16: Diskussion im Heimatmuseum	5
Abbildung 17: Strukturkonzept Bahnhofsplatz/Bahnhofstraße	6
Abbildung 18: Stellwand Nutzungen	6
Abbildung 19: Stellwand Herausforderungen	6
Abbildung 20: Treffpunkt in den Wupperauen	7
Abbildung 21: Diskussion im Heimatmuseum	7
Abbildung 22: Strukturkonzept Wupperaue	8
Abbildung 23: Stellwand Herausforderungen	8



Abbildung 24: Stellwand Wegebeziehungen	8
Abbildung 25: Begrüßung der Teilnehmenden	9
Abbildung 26: Begehung des Parks	9
Abbildung 27: Gruppendiskussion im Entenhäuschen	10
Abbildung 28: Gruppendiskussion im Entenhäuschen	10
Abbildung 29: Strukturkonzept Stadtpark	11
Abbildung 30: Stellwand Nutzungen und Zielgruppen	11
Abbildung 31: Stellwand Gestaltung und Wegebeziehungen	11
Abbildung 32: Einführungspräsentation	12
Abbildung 33: Diskussionsrunde	12
Abbildung 34: Diskussionsrunde	13